

denkt, man wird sie finden, dann ist man nichts anderes als ein Poseur; da soll man sich lieber im Westen von London an einen gutgedeckten Tisch zum Diner hinsetzen und dort bleiben.

Marigold war keineswegs futuristisch. Sie war ein apfelwangiges Mädchen, nett und unerschrocken und klug. Der Anblick der Themse bei Nacht hätte sie nie in Erstaunen bringen können. Die Mastspitzen, Rauchmassen, die kreischenden Krane, der wunderbare Zusammenklang dieser Dinge mit dem violetten Schimmer, der über allem lag, rief in ihr keinerlei Widerhall wach. Wenn sie sich nach Schönheit sehnte — dann war es die Schönheit einer Schokoladentafel oder einer Büchse mit Cakes. Weshalb Poplar und Limehouse ihr keineswegs zusagten. Sie war unzufrieden; man kann sie eigentlich nicht tadeln, sie war ein richtiges Mädchen. Wenn sie von schöneren Dingen träumte, wie sie es so manches Mal tat, und sie nicht bekommen konnte, so nahm sie das, was sie grade fand. Eine gesunde Weltanschauung, wie man zugeben wird. Sie ließ sich aufpeitschen in den lärmenden Music Halls, den Weinstuben der Dockgegend und fand dort einige Minuten Erholung von den Sorgen zu Hause im Arm irgendeines salzluftgebräunten Mannes, dessen Wesen ihre Phantasie gefangennahm.

Tai Ling hatte schon recht: sie war eine Blüte im Mondlicht. Was aus ihr in besserer Umgebung geworden wäre, das konnte man sich gar nicht vorstellen; denn sie war so hinreißend schön, daß es vielleicht gar nicht möglich war, ihren Anblick jeden Tag zu ertragen. Ihr Antlitz hatte nicht die reinen, fehlerlosen

Linien, wie man sie bei den sorgsam gepflegten Mädchen in einer Schule im Westen Londons zuweilen sieht, aber über diesem Antlitz lastete eine Krone von wunderbarem Haar, mit einem Schimmer elfenhaften Lichtes, ein Anblick, der jeden Mann ins Herz traf, der ihr nahe kam; sie war schlank, aber vollbusig, und hatte die Bewegungen einer Katze. Die Linien ihres Körpers waren ein Entzücken, und dann hatte sie ein eigenartiges, hallendes Lachen — und wußte es im rechten Augenblick erklingen zu lassen.

Nun geschah es eines Abends, als sie in ein Netz von Träumen verstrickt war, daß sie auf den Gedanken kam, in das kleine weiße Café am Couseway zu laufen, wo es so viele fremdartige Gerichte und chinesischen Tee gibt. Dort war sie das einzige weiße Wesen. Gelbe und braune Kerle waren da zu sehen und ein lederfarbenes Weib. Marigold war das einzige reinblütige Produkt dieser Insel. Weit weg saß in einer Ecke hinter dem Perlenvorhang Tai Ling an einem Tisch. Er sah sie — und war hingerissen.

Tai Ling war ein seltsamer Vogel. Nicht unmoralisch, denn um unmoralisch zu sein, muß man sich einmal einer konventionellen Moral verschrieben haben. Das war bei Tai Ling aber nicht der Fall. Man kann nicht unrecht handeln, wenn man nicht zuerst einmal recht gehandelt hat. Das hatte Tai Ling nie. Er war einfach amoralisch. Recht und Unrecht, das waren Begriffe, die er nicht verstand. Er liebte das Leben, den Gesang, den Wein, die Wärme und die Schönheit der kleinen Mädchen. Die Welt war für ihn wie für Marigold ein Ort